

Haydn die Sporen gegeben

■ Sein Oratorium „Die Schöpfung“ erstrahlte zum 200. Todestag in Herz-Jesu.

FRITZ JURMANN
fritz.jurmann@vol.at

Bregenz (VN) Das nennt man punktgenaue Landung. Exakt zum 200. Todestag Joseph Haydns, dem Pfingstsonntag, schuf das ambitionierte Team von Herz-Jesu unter Spiritus Rector Wolfgang Schwendinger eine höchst inspirierte Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“, setzte sich damit mutig in direkten Vergleich etwa zu einer TV-Übertragung aus Eisenstadt am Vormittag.

Eine um 17 Uhr ungeachtet des Schönwetters übervolle Kirche feierte die Mitwirkenden mit Standing Ovations.

Papa Haydn

Haydns fast volkstümliches Werk gilt gemeinhin als naivgläubiges lautmaleriesches Bilderbuch von der Erschaffung der Welt, voll beschaulicher Schöngeistigkeit und frommer Lobgesänge aus der Zeit der Aufklärung.

Zu wenig für einen wachen Musikergeist wie Schwendinger, der als deklariertes Harnoncourt-Jünger dabei Papa Haydn ordentlich die Sporen gibt, dem Werk zwar die Schönheit und Anmut des lebendigen Ausdrucks und



Zu Haydns 200. Todestag bot man in Herz-Jesu ein beachtliches Musikaufgebot.

(Foto: Jurmann)

der tiefen Gläubigkeit belässt, ihm aber zugleich Kanten und Konturen abluchst, dramatische Elemente vertieft, den Tiefgang verdeutlicht.

Dem steht freilich die problematische Akustik der Herz-Jesu-Kirche entgegen. Denn jede Fortestelle etwa im Gewitter, im Jubel zur Ehre Gottes erscheint darin monströs übersteigert und verschommen, je nach Zuhörerplatz in der Kirche leidet darunter die Verständlichkeit der Sänger, auch wenn der kundige Wolfgang Schwendinger in relativ kleiner Besetzung und mit vorsichtigen Tempi agiert.

Ein Wermutstropfen, der freilich den imposanten Gesamteindruck eines fast zwei-stündigen, strapaziösen, von allen Beteiligten glänzend be-

wältigten Werkes nicht wirklich zu trüben vermag. Da sind die mit exzellenten Kräften besetzten drei Solopartien: Die Bregenzerin Miriam Feuersinger als Gabriel und Eva hat sich bei aller Reife und lyrischen Innigkeit ihrer Stimme eine fast mädchenhafte, engelsgleiche Jugendlichkeit erhalten, ihre Höhe ist diesmal freilich nicht ganz sicher.

Riesensenum

Mit metallischen Tönen trumpt der nur stimmlich schlanke Tenor Jörg Schneider als Uriel auf, der Wiener Bass Andreas Jankowitsch, bekannt von „Don Giovanni“-Produktionen in Bregenz und Feldkirch, überzeugt als Raphael und Adam zwar mit gestalterischer Intensität, for-

ciert aber mit seinem gewaltigen Organ teils über Gebühr. Der 34-köpfige Kornmarktchor bewältigt in der Einstudierung und überlegenen Führung durch seinen Regens Chori Wolfgang Schwendinger ein Riesensenum mit enormen kontrapunktischen Anforderungen auf hohem Niveau, überrascht mit Durchschlagskraft, Intonationssicherheit und Klangschönheit.

Musiker des Symphonieorchesters Vorarlberg mit Konzertmeisterin Anita Martinek agieren in gewohnt professioneller Verlässlichkeit und Einsatzfreude.

 Nächste Konzerte in der Pfarrkirche Herz-Jesu Bregenz: Jeweils Samstag, 25. Juli, 1. und 8. August, 11.00-11.50 Uhr: Orgelmatinee mit bekannten Interpreten